Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 19 (1995)
Heft: 6

Artikel: Unterrichtsbeurteilung - eine heikle Pflicht : 2. VMS-Seminar für Musikschulbehörden vom 28. Oktober 1995 in Zürich

Autor: C.Ho.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-958850

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kanton St. Gallen

Schulleitungskonferenz der REMU SG/FL

Am Mittwoch, 8. November, fand in Wittenbach die ganztägige Schulleitungskonferenz des *Regionalverbandes Musikschulen St. Gallen/ Fürstentum Liechtenstein* REMU statt. Die Musikschule Wittenbach begrüsste die fast vollständig anwesenden Leiterinnen und Leiter mit ihrer Big Band und einem Querflötenensemble. Grussadressen überbrachten die Kommissionspräsidentin, der Schulleiter *Jürg Staub* und der Wittenbacher Gemeindeammann. Danach stellte der Präsident *Guido Schwalt* den Referenten *Dr. Ruedi Stambach*, Leiter der Intensivkurse Lehrerfortbildung der Erziehungskonferenz Ostschweiz, vor.

Tendenzen der Schulentwicklung

In seinem Referat «Tendenzen der Schulentwicklung und in der Leistungsbeurteilung» zeigte Stambach spannende Querverbindungen zwischen Volks- und Musikschule auf. Einleitend verwies er auf die Abhängigkeit der Schule vom Wandel der Gesellschaft: Internationalisierung, Wertwandel, Freizeit, Konsumgesellschaft, Strukturwandel in der Wirtschaft und Altersumverteilung sind nur einige Faktoren, welche auch auf unsere Musikschulen einwirken. Im Hinblick auf die Musikschulen analysierte Stambach die zunehmende Bedeutung der Freizeit genauer. So nimmt der Anteil Arbeitszeit im Vergleich zur Lebenszeit immer mehr ab, die Arbeit als Lebensinhalt rückt zunehmend in den Hintergrund. Arbeitslosigkeit, kürzere Arbeitszeiten und das übergrosse Freizeitangebot sind zu wichtigen Faktoren der «Freizeit» geworden.

Leistungsbeurteilung

Im zweiten Teil seines Referats diskutierte Stambach die Leistungsbeurteilung, die auch an unseren Musikschulen immer mehr zu einem wichtigen Thema wird. Zuerst nahm er den Begriff «Leistung» unter die Lupe. «Leistung» kann von drei Seiten her beleuchtet werden:

1. «Formativ»: Man muss sich mit «Leistung» auseinandersetzen. Was braucht es noch, wo kann die Leistung verbessert werden? Der Schüler darf auf seinem Lernweg Fehler machen. Diese Leistung sollte nicht benotet werden.
2. «Summativ»: Wenn ein Lernprozess abgeschlossen ist, soll und kann die verlangte Leistung geprüft und benotet werden.
3. «Prognostisch»: Man macht sich dann Gedanken über den weiteren Weg.

Die Trends der Leistungsbeurteilung laufen in der ganzen Schweiz etwa gleich: weniger und seltenere Notenzeugnisse, prüfungsfreie Übertritte und möglichst keine Probezeit. Selbstbeurteilung, Lernvereinbarungen, Lernverträge (zwischen Lehrer und Schüler), Rückmeldungen usw. sind heute immer mehr Instrumente der Leistungsbeurteilung an unseren Schulen. Stambach sprach sich entschieden gegen Noten- und Wortzeugnisse aus und stellte ein neues Modell für Musikschulen auf. Die Musiklehrkraft sollte seiner Meinung nach pro Semester etwa in zwei mal zehn Minuten mit jedem Schüler einen «Lernvertrag» abschliessen. Dieser wird bei jedem Kind etwas anders aussehen und - als Resultat eines gemeinsamen Gesprächs - Übungszeit, Ziele, persönliche Wünsche und die Intensität pro Zeit beinhalten. Nach einem Semester können die Ziele dann gemeinsam in einem Feedback-Gespräch kontrolliert werden. Dabei darf aber die Balance von Leistungsförderung und Mensch nicht verloren gehen. Anschliessend werden auch die Eltern über diese Gespräche und damit über die Leistungen informiert, wobei auch die weiteren Prognosen nicht fehlen dürfen. Diese Form der Leistungsbeurteilung sollte aber nicht reglementiert werden, da es auch noch andere sinnvolle Möglichkeiten gibt (z.B. Elternkonzerte und Vortragsübungen).

Keyboard als Unterrichtsfach

Am Nachmittag beschäftigte sich die Konferenz mit dem Unterrichtsfach «Keyboard». *Charles Thomann*, Keyboardlehrer an den Musikschulen Rorschach und Goldach, stellte das Instrument und seinen Unterricht vor. Er bezeichnete das Keyboard als eigenständiges Instrument, welches nicht über den Umweg Klavierunterricht angeboten werden sollte, denn Keyboardunterricht im ersten Jahr ist nichts anderes als Klavierunterricht. Erst danach kommen die Begleitrhythmik und weitere Möglichkeiten zum Zug. Das «Einfingersystem» ist seiner Meinung nach kein Keyboardunterricht.

Anschliessend orientierte der REMU-Präsident über Musiklehrerlöhne und einen möglichen Rahmenvertrag mit der SUISA. Die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer verliessen Wittenbach mit vielen neuen Ideen und Impulsen und freuen sich nun bereits auf die nächste Konferenz, die am Mittwoch, 6. November 1996, stattfinden wird.

Guido Schwalt,
Präsident Schulleitungskonferenz REMU

Bewährt und jetzt noch verbessert!

Nachdem die 1. Auflage vergriffen ist, erscheint die 2. überarbeitete Auflage von

«Musikpädagogik für die Praxis»

für Musiklehrerinnen/Musiklehrer und Musikstudentinnen/Musikstudenten, herausgegeben von **Peter Mraz.**

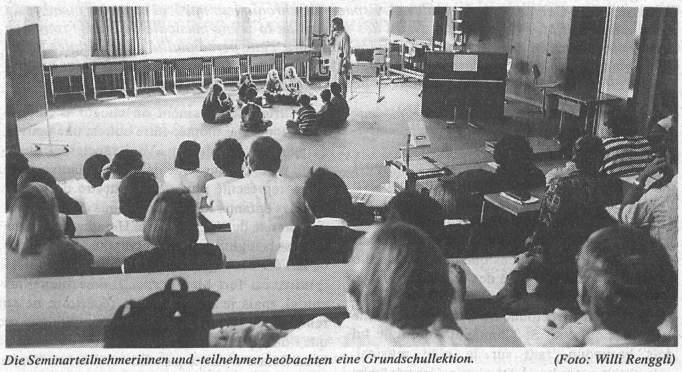
Zu der ersten Auflage: «Der kleine Band enthält eine reiche Fülle von Aspekten, Informationen, praktischen Anregungen und Literaturhinweisen. ...auch... möchte man diesen Band in den Händen (und im Kopf) möglichst vieler Instrumentallehrer wissen.» Prof. Wilfried Gruhn, in: Zeitschrift für Musikpädagogik, Heft 52, 1989, Seite 40.

Erschienen bei Verlag LIT in Münster, 156 Seiten, erhältlich über alle Buchhandlungen und Musikgeschäfte, Preis Fr. 34.– (ISBN Bestell-Nr. 3-8258-2517-5).

Inserate bitte frühzeitig aufgeben!

Unterrichtsbeurteilung – eine heikle Pflicht

2. VMS-Seminar für Musikschulbehörden vom 28. Oktober 1995 in Zürich



Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer beobachten eine Grundschullektion. *(Foto: Willi Renggli)*

Die Unterrichtsbeurteilung gehört mitunter zu den heikelsten Pflichten der Musikschulbehörden, haben sie doch als musikalische Laien die Arbeit von Fachleuten zu bewerten. Das Problem- und Verantwortungsbewusstsein scheint bei den Behörden landauf und landab aber erfreulich gross zu sein. Jedenfalls war das VMS-Seminar «Unterrichtsbeurteilung» schon kurz nach der Ausschreibung ausgebucht, so dass ein weiteres Seminar auf den 30. März 1996 anberaumt werden musste (Ausschreibung mit Anmeldetalon in dieser Ausgabe).

Pünktlich um 9 Uhr fanden sich die Lernbegierigen im Schulhaus Hirschengraben in Zürich ein. Und weil an einem VMS-Seminar die Musik nicht fehlen darf, gab es zuerst ein kurzes Einsingen mit *Willi Renggli*. Ob es wohl am Text lag, dass der Kanon aus den Kehlen der Behördenmitglieder so überzeugend klang: «Ego sum pauper, nihil habeo et nihil dabo.» (Ich bin arm, habe nichts und werde nichts geben.»)?

Theoretisches mit Comics

Klar strukturiert und mit zahlreichen Comics-Bildchen illustriert bot *Peter Kuster* zunächst allgemeine theoretische Grundlagen. Er thematisierte unter anderem den Kulturwandel im Schulwesen, die (je nach Kanton unterschiedlichen) Führungsebenen und -aufgaben sowie die problematischen Aspekte der aktuellen Führungssituation. Dabei plädierte er für eine zielorientierte Führungskultur: Was ist im Jahr 2010 nötig?

Zu den wichtigsten pädagogischen Führungsaufgaben zählte Kuster die Auswahl der Lehrkräfte und, da sie die Träger der Schulentwicklung sind, deren Fortbildung. Dies erfordert einerseits Unterrichtsbesuche und Gespräche, die nicht nur der Kontrolle, sondern vorab der Unterstützung und Förderung dienen. Andererseits sind auch hier klare Zielvorstellungen nötig: Welches sind die Erwartungen in bezug auf die Unterrichtsqualität und welches Anforderungsprofil ist dazu notwendig?

Workshop – zweckentfremdet

Thema des Workshops war die «Qualitätssicherung und Schulentwicklung», die Aufgabe der Teilnehmenden, Stichworte zu den verschiedenen Parametern des Unterrichts und des Anforderungsprofils zusammenzutragen. Dabei kam es in einzelnen Gruppen zu äusserst angeregten Diskussionen, die sich allerdings bald so weit vom Thema entfernten, dass das Blatt am Ende leer blieb und die Plenumsdiskussion entsprechend mager ausfiel. Offensichtlich herrscht ein starkes Bedürfnis, die Verhältnisse in anderen Gemeinden und Kantonen kennenzulernen und nach dem persönlichen Austausch mit anderen Behördenmitgliedern. Das Workshop-Ziel wurde zwar nicht erreicht, fruchtbar waren die Gespräche aber dennoch.

Von der Theorie zur Praxis

Von langjähriger Praxiserfahrung geprägt waren die anschaulichen Ausführungen von Willi Renggli über die psychologische Ebene des Beurteilens, die Sach- und Beziehungsebene und das Beratungsgespräch. Wie Kuster, so hält es auch Renggli für wichtig und wertvoll, dass Kommissionsmitglieder den Unterricht besuchen, auch wenn sie selber keine musikalische Ausbildung haben. In Sachfragen liege die Kompetenz allerdings bei der Schulleitung, die bei Zweifeln herangezogen werden sollte.

An konkreten Beispielen zeigte Renggli auf, wie unterschiedliche Faktoren in das eigene Urteil einfliessen, die eigenen Erfahrungen und Anschauungen etwa, aber auch Vorinformationen. Als Hilfsmittel empfahl er ein dreistufiges Vorgehen: beobachten - Schlüsse ziehen - werten.

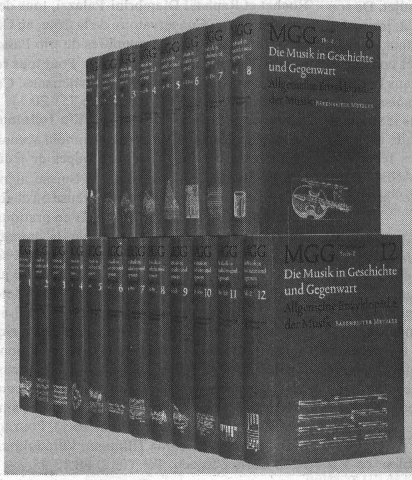
Damit der Besuch von den Lehrkräften nicht als blosse Kontrolle empfunden wird, sollte möglichst unmittelbar nach der Lektion ein Gespräch geführt werden können. Für dieses Beratungsgespräch - für den Einstieg, die Beratung und Beurteilung - hielt Renggli wiederum eine ganze Reihe praktischer Tips bereit.

Damit nicht alles graue Theorie blieb, hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, eine Grundschul- und eine Instrumentallektion zu beobachten. Ein Teilnehmer und eine Teilnehmerin führten anschliessend das Gespräch mit der Lehrkraft, das daraufhin im Plenum diskutiert und bewertet wurde.

Gute Noten

Das Feedback auf das Pilot-Seminar war durchgehend positiv («sehr gut» oder «gut»). Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer kritisierten, dass die Zeit für Fragen, Diskussionen und zum gegenseitigen Kennenlernen zu knapp bemessen war und dass die Anwesenheit einiger Schulleiter das Zielpublikum verfälschte. Besonders geschätzt wurden unter anderem die Verbindung von Theorie und Praxis, die kompetente Seminarleitung, die gute Organisation, aber auch die hilfreichen Hand-outs der beiden Dozenten. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden ein weiteres Seminar begrüssen, die meisten von ihnen für die Weiterbildung gerne einen Tag pro Jahr investieren. Ein Teilnehmer meinte gar, das Seminar «sollte eigentlich obligatorisch sein».

C.Ho.



Die Musik in Geschichte und Gegenwart

Von Basel bis Chur, von St. Gallen bis Genf und von Schaffhausen bis nach Brig: 65 Musikalienhändler können Ihnen die **NEUE MGG** zu einem um Fr. 920,– günstigeren Preis bis 31. Dezember 1995 anbieten!

Probeheft, Prospekt, Infos und/oder Details natürlich bei **IHREM** Musikalienhändler oder auch beim

BÄRENREITER Verlag, 4015 Basel
Tel. 061 302 58 99, FAX 061 302 58 04

BÄRENREITER METZLER